

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Brief- KASTEN

Dem Nebionkel sei's geklagt!

Werter Nebionkel!

So ist mir's im Juli ergangen: Es ist Kirschenzeit. Ich bin glücklicher Besitzer mehrerer bhangen voller Kirschbäume, deren herrliche Früchte der Reife entgegengehen.

Nun stellen sich fortlaufend Käufer ein. Das ist natürlich gut und recht. Es hat aber da Leute dabei, weißt Onkel, so «Occasionsfreunde» und «Neobekannte», die möchten ihr Quantum Kirschen selber pflücken. Damit bin ich nun nicht so ohne weiteres einverstanden. Jedermann läßt man nicht auf die Bäume. Wegen Absturzgefahr. Dann braucht's eine gewisse Pflücktechnik, damit die Bäume nicht verdorben werden. Und was derlei Dinge mehr sind. Denn jeder, der auch nur ein winziges Bäumchen sein eigen nennt, trägt doch Sorge dazu. Ich gebe mir alle erdenkliche Mühe, das den Leuten begreiflich zu machen. Einige kapieren, andere eben nicht. Diese fangen dann erst recht an zu stürmen und zu schmeicheln: «Lieber, guter, bester Herr Ageis, gönnen Sie uns doch das Vergnügen. Selbstgepflückte Kirschen schmecken doppelt so gut!» Ja, das begreife ich; das erfahre ich ja fäglich selber beim Pflücken.

Nun, ich bin ja nicht so. Ich lasse mich zu einem Kompromiß herbei. Ich frage die Leuten, ob sie mir im Herbst die Kartoffeln auch abkaufen werden. Ja, natürlich werden sie das. 2, 4, 6, 9 etc. Doppelzentner bestellen sie bei mir. «Ja, was heißt bestellen!», frage ich sie. «Ihr bestellt ja die Kirschen auch nicht; ihr wollt sie selber pflücken. Ich stelle Euch meinen Acker zur Verfügung und da könnt ihr Euch Euer Kartoffeln selber ausgraben, sortieren und abwägen. Selbstgeerntete Kartoffeln schmecken doch auch doppelt so gut wie selbstgepflückte Kirschen.»

Merkwürdig! Davon will nun niemand etwas wissen! Die Leute rümpfen die Nase und im Handumdrehen bin ich als der schlechteste Hund, als Schindcheib und was weiß ich, verschrien. Dabei glaube ich, es mit den Leuten gut zu meinen. Denn wenn sie doch das Kir-

**CINA**  
NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41  
WALLISER WEINSTUBE  
RESTAURANTS «AU PREMIER»  
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»

**BERN**

## Auf angenehme Weise

Lieber Nebi!

Hier übermache ich Dir einen Ausschnitt aus meiner Zeitung vom 7. Oktober 1944:

## FRANZÖSISCHES WOHLTÄTIGKEITSFEST

IM GROSSEN SAAL DES KONGRESSGEBAUDES  
SONNTAG, DEN 8. OKTOBER 1944, von 15–23 Uhr

Bei Musik, Tanz, Tombola, Variété können Sie  
das grosse Elend der

FRANZÖSISCHEN FLÜCHTLINGSKINDER

in angenehmer Weise lindern helfen

MISSION CATHOLIQUE FRANÇAISE, 15, WOLFBACHSTR., ZÜRICH

Als ständiger Leser Deines Blattes möchte ich Dich anfragen, was Du in diesem Falle meinst. Mich persönlich hat die Art und Weise, wie für diese Wohltätigkeitsaktion geworben wird, gelinde gesagt äußerst geschmacklos berührt. Den Willen zum Helfen der verantwortlichen Veranstalter des Unterhaltungsabends in Ehren, finde ich doch, daß die Art der Werbung in anständigerer Form hätte erfolgen sollen.

Obwohl die ganze Angelegenheit himmeltraurig ist, möchte ich Dich um Deine Meinung fragen, da Du schon verschiedentlich in ähnlichen Sachen Deine bodenständige saubere Meinung geäußert hast. Ich kann mir schwer vorstellen, daß bei Musik, Tanz, Tombola, Variété und Tingeltangel an den wirklichen und wahren Zweck der Uebung gedacht wird. Wie gesagt, den Wunsch zu helfen in Ehren, aber die Art der Anpreisung finde ich eine Frechheit.

Ich freue mich auf die Spaltung dieses Nebels. Vielen Dank zum voraus. Dein G. B.

schöpfen als ein Vergnügen betrachten und selbstgepflückte Kirschen doppelt so gut schmecken, warum soll denn das Kartoffel- ausgraben nicht auch ein Vergnügen sein und selbstgeerntete Kartoffeln nicht auch doppelt so gut schmecken! Ich komme da nicht nach. Nicht einmal mehr die Kirschen selber pflücken wollten die Leute dann!

Kannst Du, lieber Onkel, diesen dichten Nebel spalten! Ich kann's nicht.

Indem ich auf Deine Antwort gespannt bin, verspreche ich Dir ein Chrätli voll davon. Nicht Nebel, Chriesi! Dein Ageis.

Lieber G. B.!

Das ist nichts Neues. Es gibt eben eine Menge Leute, die nur wohlthätig sind, wenn sie auch etwas davon haben, und denen kann man das so bitter notwendige Geld für die Hilfe an den armen Mitmenschen nur aus der Tasche ziehen, wenn man sie zu Musik und Tanz und gutem Essen und Trinken einlädt, für welches sie dann gerne einen den Hilfsbedürftigen zukommenden Ueberpreis bezahlen. Sie sind bereit, Elend lindern zu helfen, aber, wie es hier ausgedrückt ist, «in angenehmer Weise», d. h. für sie bei Tanz, Tombola und Variété. Da es nun wichtiger ist, daß das Elend gelindert werde, als daß man diesen Leuten Manieren des Herzens beibringt, so ist gegen diese Veranstaltungen nicht viel einzuwenden, — nur die Art, wie sie angezeigt werden, vor allem die von Dir geschickte, die beinahe zynisch geschmacklos die ganze Situation mit Scheinwerfern beleuchtet, machen einem übel. Das kann man anständiger abfassen. So aber blickt man klar wie selten nur in die Untergründe einer sozialen Struktur, an der nach diesem Krieg auch einiges geändert werden dürfte.

Dein Nebi.

Lieber Ageis!

Auf die Gefahr hin, nie wieder ein Chrätli voll Kirschen von Dir zu bekommen, muß ich, um der lauterer Wahrheit willen, die durch Spalten des Nebels sichtbar werden soll, sagen, daß Du eines nicht bedacht hast, was die Sache mit den Kartoffeln erklärt, nämlich das «aus der Hand in den Mund». Darin besteht die Freude beim Kirschenpflücken, eine Freude, die man beim Kartoffelausmachen nicht hat. Wenn es Dir erst einmal gelungen ist, Rösti zu züchten, dann wirst Du sehen, daß sich die Herdöpfelfreunde in Scharen zur eigenhändigen Ernte bei Dir melden werden.

Dein Nebionkel.



Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magensäure» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.